

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zeile 15 Pf. 3 gespalt. Textzeile 60 Pf. Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzeigung der bezahlten Monatsquittung 10% Rabatt. Anzeigen werden in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postcheckkonto Leipzig Nr. 52521 unter Gemeinnützige Werkgenossenschaft, Leipzig erbeten. Für Erscheinung der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Redaktion: Allgem. Jüdisches Familienblatt, Löhstr. 6.
Alle Zuschriften und Sendungen nur an die
Geschäftsstelle
Druckerei der Werkgenossenschaft, Brüderstr. 19, Telefon 27489
Erscheint Freitags - Redaktionsschluß Dienstag mittag.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Bezugspreise: Für Leipzig 50 Pfg. monatlich, auswärts 70 Pfg. (inklusive Zustellgebühr). Abonnements nehmen alle Postämter entgegen. Streifenband-Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.- Mark monatlich, für das übrige Ausland 1.20 Mark monatlich. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle Brüderstraße 19, Dresden A. 1, L. Gerber Georgplatz 2.

Ein historischer Wendepunkt im Judentum

In den letzten hundert Jahren hat sich die Zahl der Juden auf der Welt ganz außerordentlich vermehrt. Wenn Arthur Ruppin in seiner „Soziologie der Juden“ für 1930 ihre Zahl mit 15,90 Millionen angibt, so dürften das etwa fünfmal soviel sein, als es im Jahre 1830 waren. Sie haben sich in dieser Zeit ganz erheblich rascher vermehrt, als die meisten anderen Kulturvölker. Offenbar konnten die Juden im 19. Jahrhundert die größten Vorteile aus dem Nachlassen der rohesten Verfolgungen und den hygienischen Fortschritten ziehen, besonders da in dieser Zeit das Gebot der Bibel noch weitgehend beachtet wurde. Man beobachtet in der Bevölkerungsgeschichte immer wieder, wie ein Zusammentreffen von Religiosität und moderner Hygiene ein verblüffendes Volkswachstum hervorruft. Wir erinnern an das französische Kanada oder an Niederländisch-Indien. Wird es in diesem Tempo weitergehen? Diese Frage ist mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit zu verneinen.

An die Stelle jenes so überaus raschen Wachstums ist heute schon der Stillstand, wenn nicht der Rückgang getreten. Ziel und Zweck dieses Aufsatzes ist der Nachweis dieser These.

Drei Dinge zehren am jüdischen Mark: Die Taufe, die Mischehe und die Geburtenbeschränkung. Nirgends ist das einwandfreier und genauer dargelegt worden als in Deutschland, das bekanntlich die beste Statistik hat und die schlechteste Nutzenwendung daraus zieht. Zahlreiche Autoren, die namentlich in der „Zeitschrift für Statistik und Demographie der Juden“ ihre Untersuchungen darstellten, haben hier Dankenswertes geleistet.

Soeben ist darüber eine neuere Arbeit von Stephan Behr „Der Bevölkerungsrückgang der deutschen Juden“ (Frankfurt a.M. 1932 bei J. Kaufmann) erschienen, die im wesentlichen Bekanntes zusammenträgt, im einzelnen auch einiges Neue bringt, andererseits aber nicht alles Erreichbare ermittelt hat und vor allem es unterläßt, die anderwärts gefundenen statistischen Tatsachen aus den überall leicht zugänglichen Ziffern zu ergänzen, auch wichtige Quellen (Ruppin!) nicht benutzt. Das ist deshalb bedauerlich,

weil die Dinge sich bei den Juden in den letzten — bei Behr zu wenig beachteten — Jahren geradezu überstürzen.

Nehmen wir zunächst die wichtigsten Erscheinungen in der Bevölkerungsbewegung: Geburt und Tod.

Schon seit reichlich 40 Jahren stellt der aufmerksame Beobachter bei den deutschen Juden einen ziemlich plötzlichen Übergang zur Kinderbeschränkung fest. In rascher Folge fiel die sogenannte Geburtenziffer beim deutschen Juden in den letzten 50 Jahren von etwa 38 auf augenblicklich schätzungsweise 8‰ — eine in der Geschichte aller Völker fast beispiellos niedrige Ziffer. Da gleichzeitig sich die Sterbeziffer kaum verringerte und ungefähr so hoch sein dürfte wie etwa vor 50 Jahren, wo sie um 17‰ schwankte, so ergibt sich:

Zurzeit sterben in Deutschland doppelt soviel Juden als geboren werden, also eine einzigartige Auflösungserscheinung. Das ist offenbar keine vorübergehende Erscheinung, im Gegenteil: Dieses Mißverhältnis zwischen Geburt und Tod dürfte sich in der nahen Zukunft noch krasser gestalten, denn unaufhaltsam nimmt die Zahl der Alten zu und die der Jungen ab: Die Todeskandidaten steigen, die Heiratskandidaten, und damit die Zeugungsfähigen, werden rarer; wurden vor 40 Jahren noch etwa 12—13000 Juden in Deutschland geboren, so waren es vor 20 Jahren nur mehr 9—10000, vor etwa 10 Jahren etwa 8000 und heute sind es nur mehr deren 5000. Man kann sich also lebhaft vorstellen, wie mindestens in den nächsten Dezennien die Eheschließungen rasch weiter abnehmen müssen — selbst, wenn alle erwachsenen Juden heiraten, und zwar Jüdinnen heiraten würden.

Beides trifft nicht zu. Die Juden heiraten später und seltener als die Nichtjuden, und sie neigen immer mehr zur Mischehe. Trotz Nationalsozialismus hat die Verbindung mit Andersgläubigen in einer verblüffenden Weise zugenommen.

Der Grund für diese merkwürdige Erscheinung liegt auf der Hand. Trotz aller Emanzipation sind die Frauen doch z. T. noch mehr an Tradition und auch an die

elterliche Scholle gebunden als die Männer. Diese verlassen sehr häufig das elterliche Haus und leben in einer fremden Umgebung und schlossen sich dort auch ganz anderen Kreisen an. Die Mischehe ist dann nicht selten, auf jeden Fall viel häufiger als bei den Mädchen. Die Wirkung für letztere ist naturgemäß ein Mangel an Partnern. Rund 4000 jüdische Frauen sind auf diese Weise in den letzten 10 Jahren um ihren Partner gekommen und mußten ledig bleiben. Diese Zahl ist relativ außerordentlich groß und birgt in sich fraglos eine Ueberzahl von menschlichen Tragödien und beschleunigt den Auflösungsprozeß unter den Juden. In dieser Beziehung bringt übrigens das Behrsche Buch eindrucksvolles Material, das auf einer Enquete von Teilhaber beruht. Es wird dort nämlich gezeigt, wie namentlich auf dem Lande in früher großen ländlichen Gemeinden die Juden allmählich aussterben und überall die alten und unverheirateten Mädchen überwiegen. Dort ist, nebenbei bemerkt, auch ein sehr großer Teil der Männer ledig geblieben.

Zu den bisher besprochenen Erscheinungen der beispiellosen Kinderarmut, der verblüffend steigenden Mischehe, der unverhältnismäßig großen Zahl von Nichtheiratenden treten dann noch Austritte und Taufen in großem Maße, so daß ohne Uebertreibung von einem unaufhaltsam scheinenden Auflösungsprozeß gesprochen werden kann. Dazu ist seit Jahren die Auswanderung wesentlich größer als die Einwanderung; so dürfte die nächste Volkszählung in bezug auf Juden eine Ueber-raschung bringen.

Diese Dinge sind mehr oder weniger bekannt. Sie sind auch hier nur deshalb so ausführlich behandelt worden, weil Deutschland gewissermaßen ein Paradigma für andere Länder darstellt, und das wird vielleicht manchen wundern, denn immer wieder hört man sagen, daß diesen Auflösungsprozeß doch wohl ein außerordentlich starkes Wachstum, namentlich im Osten, gegenübersteht. Das ist ein weitverbreiteter Irrtum. Die Dinge entwickeln sich nämlich jenseits der Grenze in derselben Richtung.

Ernst Kahn, Frankfurt a. M.

Fördert das jüdische Handwerk

DITTRICHING 19		FERNRUF 716 61	
Restaurant u. Kaffee		CT CASINO Das elegante Tanz-Kabarett	
Die hervorragende Kempinski-Küche		Nachmittags und abends:	
Ein Versuch - und auch Sie sind unser Stammgast		GASTSTÄTTEN Programm der Attraktionen	
Kempinski-Weine in vorzgl. Güte 1/1 Flasche ab 1.75		BEWIRTSCHAFTUNG RUDI BACH konferiert	
Kapelle: SENZ-WIEMER		Tanz-Orchester ADAM spielt auf	
KEMPINSKI-BERLIN			

66
1569
Universitätsbibliothek
Beethovenstr. 6